

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 246.

Freitag den 3. September.

1858.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Feier des Constitutionsfestes soll auf **Sonntag den 5. September** verlegt und in folgender Weise begangen werden.

Dem in den Stadtkirchen in üblicher Weise stattfindenden Gottesdienste wird um halb 7 Uhr ein dreimaliges Abblasen der Melodie „Nun danket alle Gott“ von den beiden Hauptthürmen und von 7 Uhr an das Lauten mit allen Glocken vorangehen.

Auch wird von der Communalgarde früh um halb 6 Uhr Reveille stattfinden.
Leipzig, den 31. August 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird die von dem unterzeichneten Gerichtsamte in den Bekanntmachungen vom 17. November 1857 und 31. März 1858 für den Amtsbezirk erlassene Anordnung, daß kein Hund anders, als versehen mit einem vorschriftmäßigen Maulkorbe außerhalb der Häuser und Gehöfte betroffen werden dürfe, andurch außer Wirksamkeit gesetzt.
Leipzig, den 1. September 1858.

Königliches Gerichtsamt I.
Koellner.

Schilling.

Leipzig, den 2. September. S. Maj. die regierende und S. Maj. die verwitwete Königin kamen gestern Nachmittag 3/4 6 Uhr mittelst Extrazuges von Dresden hier an und stiegen im Hotel de Baviere ab.

Um 7 Uhr trafen S. Maj. der König und die Königin von Preußen mit S. Königl. Hoh. der Prinzessin Alexandrine in Begleitung eines zahlreichen Gefolges mittelst Extrazuges auf der sächsisch-bayerischen Bahn hier ein und verfügten sich gleichfalls nach dem Hotel de Baviere, dessen Zimmer für die hohen Reisenden in eleganter, geschmackvoller Weise in Bereitschaft gesetzt waren.

S. Maj. die verw. Königin ist heute früh 5 Uhr nach München abgereist, während die Königl. preuß. Majestäten, von Ihrer Majestät der Königin von Sachsen bis Riesa begleitet, ihre Rückreise nach Berlin Vormittags 10 Uhr mittelst Extrazuges weiter fortgesetzt haben.

Auf Weg und Straße.

Stadt Rom.

„In den Nettig haßt der Nabe“, — also steht's im ABC-Buch, daß der ABC-Schüler merke, was ein doppelt N bedeute.

In „Stadt Rom“ sieht auch ein Nabe; — ob er in den Nettig haßt, weiß ich nicht bestimmt zu sagen, aber Fabelbild und Verslein hätte doch ein dreifach N, wenn der ABC-Buchschreiber künftig schriebe: „in Stadt Rom haßt der Nabe in den Nettig“.

Wandl' ich so vorbei zuweilen an „Stadt Rom“ und seh den Naben lustig an der Porta flattern, denk' ich leicht an's ABC-Buch, schwer an römische Geschichte, denk' an Romulus und Remus, und wie hart der Gänsebraten und wie schlecht er schmecken möchte von den Gänsen, die gerettet einst das alte Capitol, — denk' an Könige und an Kaiser, Republik und Volkstribunen, an Patricier und Plebejer, Scipionen und Carthago,

punische und and're Kriege, an die Grachen und an Alles, was von Romulus geschehen bis herab auf den gottlosen, unergrienen Nazzini.

Aber Eins ist's doch vor Allem, was sich festsetzt in mein Denken, wenn vor dem Hotel ich stehe, Eins, was durch ein Großcapitel der Geschichte sich bestätigt, und das ist — die röm'sche Küche.

Vom Hotel herüber duftet es gar süß und appetitlich, und die unverwüßlichen, ewig jungen Rükchengeister, die schon eine Rolle spielten bei den Opfern grauer Urzeit, schwärmen schälernd um die Nase Aller, die hier promeniren, und die Nase läßt dann denken nicht nur an die Opferpriester, die das Beste selber aßen, sondern an die röm'sche Küche, — an die Küche des Lucullus, der noch zehn Mal besser speiste, als man speist selbst in „Stadt Rom“.

Appetitliche Geschichten tischt die römische Geschichte uns zwar auf von dem Lucullus, — doch wir woll'n sie nicht erzählen, da sie uns doch keine Schüssel, keinen Fisch und keinen Braten aus der alten Küche bringen, ja nicht einmal aus der neuen, deren Geister uns umduften, wenn wir hier vorbeipassiren.

Heil den Menschen, die da hungrig von dem nahen Bahnhof kommen, und dann in „Stadt Rom“ logiren! Ist's auch nicht „die Stadt“, die „ew'ge“, — nicht „die Stadt auf sieben Hügeln“, reicht sie dar doch sieben Schüsseln und wohl mehr als 7 Mal sieben Sorten von den besten Weinen! Da vergift man leicht die Liber, Capitol und Pantheon, Kirchenstaat und alle Päpste, Peterskirche und Ruinen, läßt das Rom sich gern gefallen in dem alten, lieben Leipzig, an der Wintergartenstraße.

Wintergarten, Wintergarten, — und da steht er gleich daneben, will nicht passen ganz gerade zu Stadt Rom, und seiner Nähe, und ist nöthig doch so Vielen und erquickend für die Menge, die nicht leben kann so römisch, aber dürstet doch und hungert, wie die Menge des Hotels. —